

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

19 (14.1.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:
Karlsruhe 434

<p>Beilagen:</p> <p>Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“</p> <p>Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“</p> <p>Wandkalender, Taschenrechner usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die ständige kleine Zeit oder deren Raum 25 Pf., die kleine 50 Pf., Plaz-, Kleinen- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Plaz-Vorbericht mit 20% Aufschlag</p> <p>Bei Wiederholung entsprechende Nachlag nach Tarif</p> <p>Bei Nichterhaltung des Frelzes, Klarenderhebung, zwangsweiser Beitreibung und Kontursverfahren ist der Nachlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung</p> <p>Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen</p> <p>Schluss der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr</p> <p>Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42</p>
<p>Erleuchtet während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Filialen abgeholt, monatlich 60 Pf.</p> <p>Verkaufspreis durch die Post Mk. 3.25 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Botenämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) Mk. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. B. Meyer;</p> <p>für Ausland Nachrichtenredaktion und den allgemeinen Teil: Franz Wahl</p> <p>Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 13. Jan. Der Lokalanzeiger meldet über Genf: Die seit dem 8. Januar mit kurzen Unterbrechungen fortwährenden beständigen Kämpfe nördlich und nordöstlich Soissons brachten in der Nacht zum 12. und gestern morgen den deutschen Angreifern entscheidende Vorteile, so daß das Plateau von Perrières und der Vorprung 132 für die Franzosen unhaltbar geworden sind.

Die gleichfalls seit dem 8. ds. Mts. in der Argonnenengegend unternommenen deutschen Operationen läßt der Bericht Joffres unerwähnt, doch beständigen Privatmeldungen die empfindlichen französischen Verluste und betonen besonders die von den Deutschen erzwungene Räumung eines wichtigen Punktes auf der Monte des Camps des Romains.

Berlin, 14. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Haag: In einer Uebersicht über die militärische Lage führt der Nieuwe Rotterdamse Courant aus, daß die Deutschen durch ihren letzten Erfolg in den Argonnen im ganzen 10 Kilometer fortgeschritten seien. Dem Blatt erscheint dies als ein bedeutender Fortschritt.

Berlin, 14. Jan. Die französische Armee hat nach neueren Angaben seit Beginn des Krieges über 60 Prozent ihres Pferdebestandes verloren.

Berlin, 14. Jan. Aus Haag wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Die Zeitung Tijd berichtet, daß große englische Truppenmassen in den letzten Tagen in französischen Küsten ins Land gelangt worden seien. Es handelt sich wahrscheinlich um neu ausgebildete englische Freiwillige.

Die Geretteten des Seekampfes bei den Fallandsinseln.

Berlin, 13. Jan. (B.T.B.) Nach hier eingegangenen Nachrichten über die Geretteten der bei den Kämpfen bei den Fallandsinseln untergegangenen Schiffe ist von der „Gharthorst“ niemand gerettet. Von der „Gneissna“ sind gerettet: 17 Offiziere, 171 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, von der „Münchener“ kein Offizier, 7 Unteroffiziere und Mannschaften, von der „Leipzig“ 4 Offiziere und 15 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Von den Begleiterschiffen „Waden“ und „Santa Fabell“ sind alle gerettet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß noch einige Offiziere und Mannschaften mehr, als angegeben, gerettet worden sind.

In der Meldung von den deutschen Verlusten bei den Fallandsinseln ist hinzuzufügen: Da auf den Schiffen des Kreuzergeschwaders Umkommandierungen stattgefunden haben, die in Deutschland noch nicht bekannt sind, so kann nicht gesagt werden, daß alle als nicht gerettet gemeldeten Offiziere und Mannschaften den Tod gefunden haben. Eine namentliche Riste der vermutlichen Geretteten liegt bei dem Zentralnachweisbüro für die Marine Berlin, Rathhai-Kirchstraße Nr. 9) auf. Zur Erleichterung der Arbeiten dieses Büros würde es wesentlich beitragen, wenn ihm alle Privatnachrichten über Einstellung von Reservisten und Kriegsfreiwilligen auf den Schiffen des Kreuzergeschwaders mitgeteilt würden.

Eine amerikanische Kritik der englischen Antwortnote.

London, 13. Jan. (B.T.B.) Die Times schreiben aus Newyork: Newyork-World bemerkt zu der englischen Note: Die Note geht nicht so frei mütig, wie es wünschenswert wäre, auf die Hauptpunkte der amerikanischen Beschwerden ein. Das Staatsdepartement leugnet nicht, daß England zur Durchjudung bereit ist. Es wendet nichts gegen die übliche Definition der Kontrebande ein und garantiert auch nicht für die Echtheit aller amerikanischen Exporteure. Wohl aber legt es Nachdruck auf die ungewisse Politik Englands auch Artikeln gegenüber, die als Kontrebande erklärt sind und auf die Ungerechtigkeit, die in der langen Einhaltung der Schiffe und Ladungen liegt. Die englische Regierung braucht unerträglich lange Zeit, um ihren Argwohn in die Tat umzusetzen. Sie sollte doch redlich zu Werke gehen. Sie hat den Handel mit den Neutralen, der doch nicht durchweg Kontrebande sein kann, überflüssig aufgehoben. Der Schutz der Rechte der Neutralen ist die Pflicht der Vereinigten Staaten. Unsere nationale Würde und unsere Interessen würden leiden, wenn wir die Kontroverse im gegenwärtigen Stadium fallen lassen. Obwohl Großbritannien nicht immer dieselbe Ansicht hatte, kann doch seiner Ansicht jeder mächtige Kriegführende be-

stimmen, was als Kontrebande zu gelten hat. Deshalb sollte aber deutlich gesagt werden, was Kontrebande ist und dieser Befehl unverrückbar sein. Und wenn kein Beweis für die Schuld erbracht sei, könne der Fall schnell erledigt werden. Wir bedauern — so sagt das Blatt — daß in diesen wichtigen Punkten die wertvolle Gelegenheit zu einer freundschaftlicheren Haltung geben als Worte, die englische Note viel zu wünschen übrig läßt. — Das Blatt fährt fort: England führt Krieg mit Deutschland und ist berechtigt, sich aller Hilfsmittel der Zivilisation zu bedienen, um Deutschland zu blockieren. So hat es die Nordsee geschlossen und doch hat es nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, die Blockade erklärt und dafür die Verantwortung übernommen. Es hat den Handel der Neutralen terrorisiert, um gewisse Waren aus Deutschland fernzuhalten. Um seine ganze Seemacht gegen den Feind zur äußersten Geltung zu bringen, hat es nicht geögert, seine Freunde ins Unglück zu stürzen. Hält man das Großbritannien entgegen, so schüßt es die Notwendigkeit vor, die in Kriegszeiten weder Freund noch Gelege kennt und wirft uns unzulässige Handlung vor, ohne dafür die Beweise zu erbringen. Das englische Reich muß darüber von den Vereinigten Staaten noch mehr zu hören bekommen, denn es handelt in einer ersten Frage zweideutig.

London, 13. Jan. (B.T.B.) Nach dem Washingtoner Korrespondenten des Newyorker Herald besteht kein Grund, anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten die Anschauung Sir Edward Greys, wonach Ladungen zur Unterstützung in den Hafen gebracht werden müssen, abzeytieren werde. Die amerikanische Note wolle verhindern, daß der Handel in Zukunft geschädigt werde. Der amerikanische Handel dürfe nicht durch Verhältnisse Schaden leiden, über welche die Regierung der Vereinigten Staaten keine Kontrolle besitze. Man hoffe, daß der amerikanische Handel durch eine freimütige Aufhebung der Zölle auf beiden Seiten gewinnen und in der Lage sein werde, von England eine vernünftige und gerechte, dem Geles entsprechende Behandlung zu erhalten.

Newyork, 13. Jan. (B.T.B.) In der Depeche aus Washington an die Associated Press wird darauf hingewiesen, daß Greys Zahlen über den Handel mit neutralen Ländern, die an Deutschland und Oesterreich-Ungarn angrenzen, irreführend seien. Viele Güter, die nicht Kontrebande sind, gingen jetzt durch neutrale Länder. Ebenso importierten die Neutralen viele Waren, die sie früher von den Kriegführenden erhielten, jetzt aus den Vereinigten Staaten, wie z. B. Italien das Kupfer.

Der Druck Englands auf die Schweiz.

Einem Artikel der Kölnischen Volkszeitung darüber entnehmen wir: In der hochtönenden Antwort des britischen Generalkonsuls in Zürich wird eine Tendenz Ausdruck verliehen, die dahin zielt, daß sich die Schweiz an der Blockierung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beteiligen solle, und der Schweiz ein großes Sündenregister wegen Warensmuggles nach Deutschland vorgeworfen, das indes von den Industriekreisen als ganz unbegründet hingestellt wird. So warf der britische Konsul der Schweiz vor, daß sie Textilfabrikate an Deutschland verkauft habe. Demgegenüber richtet ein Industrieller der Schweiz folgende Frage: „Wie verhält es sich denn mit den Aufträgen auf Hunderttausende von Granatköpfen und Schrapnellzünden, mit welchen unsere Säen- und Feinmedanz-Industrie zurzeit durch französische und englische Agenten bestirmt wird? Hier handelt es sich wohl um ein unschuldiges Kinderpiel!“ Das selbe „unschuldige Kinderpiel“ treibt England auch mit der Telegramm-Zensur. Die Schweizer Ueberseerfirmen sind heute im Verkehr mit ihren Filialen und Agenten, soweit sich die französisch-englische Zensur erstreckt, jeder, auch der kleinsten Sicherheit beraubt. Die Telegramme werden in der Schweiz, in den Ueberseergraphenbüros angenommen, die teuren Taxen werden bezahlt, und ... die Telegramme kommen an oder kommen nicht an, je nachdem der Zensurbeamte, dem sie in die Hände fallen, gut oder schlecht gelaunt ist. Dadurch gehen ungezählte Millionen der schweizerischen Volkswirtschaft verloren. Wie danach die Stimmung in schweizerischen Handelskreisen gegenüber England ist, kann man sich leicht denken.

Russische Rekrutierung.

Kopenhagen, 13. Jan. (B.T.B.) Nach einem Befehl des Chefs des russischen Sanitätswesens zieht ein körperliches Gebrechen nicht mehr die Befreiung vom Militärdienst nach sich, so dürfen fehlen eine Anzahl von Heben, von Fingern usw.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Die Franzosen in Edea (Kamerun).

Wie die französischen „Kulturträger“ in Kamerun auftreten, zeigt in grellem Lichte nachfolgender Bericht des Pallottinerpaters Franz Gippert. Die nun ihrer Missionare beraubte und verwüstete Station Edea war mit ihren (1913) 2673 Christen und 2502 Katechumenen, sowie gegen 40 Schulen, eine der aussichtsreichsten des Vikariats Kamerun. Der genannte Missionar, Rektor der Station Edea, schreibt unter dem 1. Dezember 1914 von Sta. Isabel (Bernardo Boo) aus:

Am 26. Oktober wurde Edea morgens um halb 9 Uhr befestigt, und zwar von den Franzosen, die von Dehane herkamen, nachdem am 23. und 24. Oktober, sowohl in Dehane selbst, als auch auf der Dehane-Edea-Strasse ein Gefecht mit unserer Truppe stattgefunden hatte. Auf unserer Seite fielen am 23. Oktober Kaufmann Steinfurth von Edea und der Pflanzler Bauer von Bidiota, am 24. Oktober fiel der Leutnant der Reserve Langhoff. Unsere Truppe zog sich nach Edea zurück und fuhr am 25. Oktober nach dem See, Kilometer 122. Alle Europäer von Edea führten einen Tag vorher nach Edea. Die Mitglieder der katholischen Mission, ein Bruder, Dehane herkamen, nachdem am 23. und 24. Oktober zeigten sich morgens gegen 3 Uhr die ersten Franzosen auf unserer Station. Später kamen die weißen französischen Soldaten, nur mehr mit Büchsen bewaffnet, auf die Station und fielen im Verein mit schwarzen Soldaten und englischen Trägern über unsere Schaf- und Schweineherde, Säuer und Euten her. Mittags gegen 2 Uhr wurden wir, der Bruder und ich, von einem schwarzen Feldwebel in Begleitung von 20 schwarzen Soldaten mit aufgezengtem Bajonet zum französischen Obersten geführt. Auf meine Bemerkung, auf der Mission einen Posten zu lassen zur Bewachung unseres Eigentums, forderte der Feldwebel uns in großer Weise auf, ihm zu folgen. Ich machte diese Bemerkung betreffend eines Postens, weil mittags schon einige schwarze Soldaten in die Kirche eindrangen und die Ketzen und einige Kirchenwände vom Altar nahmen. Von weißen Soldaten wurden diese daran nicht gehindert, obwohl sie es hätten verhindern können. Gegen 1/6 Uhr abends gingen wir als Gefangene auf Ehrenmört zurück zur Mission. Beim Hause des Regierungsrates, wo sich die französische Ambulanz befand, bot sich uns ein schrecklicher Anblick dar. In Bindeln, Leintücher, Tischtücher etc. zusammengeduckt, befand sich das ganze Eigentum der Mission. Weggewänder, Melde-, Kirchenwände, unsere persönliche Kleidung usw. mit blutigen Fleckstücken der geraubten Schafe und Schweine. Auf dem ganzen Weg zur Mission fanden wir Kirchengedäude im Grase liegen. Die englischen Träger, welche die französische Truppe mit sich führte, mußten alle gestohlenen Sachen unter Aufsicht französischer Offiziere und eines Posten zur Mission zurückbringen. Wie sah es nun auf der Mission aus! Alle verschlossenen Türen waren gewaltsam aufgebrochen. Alle in unsern Zimmern befindlichen Stoffe und Schränke waren erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Unsere Betten waren zerstört, die Matratzen heruntergerissen, unsere persönliche Wäsche, Hemden, Socken, Strümpfe, Sabinie, Taschentücher, alle unsere Schuhe waren gestohlen. Alle Papiere, Briefsachen und Bücher auf dem Boden zerstreut, Zinte-, photographische Chemikalien auf dem Boden und über die Bücher und Briefsachen ausgegossen. Mehr eine vandalische Zerstörungswut zeigte sich in unserer Kirche! Alle Tabernakel waren erbrochen bzw. die Füllungen der Tabernakeltüren mit Büchsenmessern eingeschlagen. Im Innern der Tabernakel die Erde herausgerissen; die Altartische mit Büchsenmessern zer schlagen. Mehrere Statuen waren zerstört. Eine Marmorstatue lag zertrümmert am Boden. Alle Altartische waren fort. In der Sakristei war der Paramentenschrank wie auch der mit der Kirchenwände und Kesseln und sonstigen Geräten ihres Inhaltes beraubt. Die hl. Dele lagen ausgegossen am Boden. Vier Harmonien, ein großes, ganz neues, wovon sich je eines in der Kirche, der Schwesterstation und auf der Patresstation befand, ein viertes für eine Filialkirche bestimmt war, im Werte von Mk. 1000 waren vollständig zerstört und unbrauchbar gemacht. Eine kirchliche Fahne fand ich, die in der unschlüssigen Weise beschmutzt war. Nach Aussage eines unserer Internatisthüler führten weiße Soldaten mit Büchsenmessern in unsere Zimmer und in die Kirche, raubten dort und blüanderten. Auf der Schwesterstation, ca. 200 Meter von der Patresstation entfernt, war in derselben schamlosen Weise vorgegangen worden, jedoch mehr von den englischen Trägern. Die drei Schwester waren auf der Station in ihren Zimmern, um sich für eine event. Flucht das Notwendigste zusammenzubaden. In deren Beisein wurden ihnen die Moskitoene von

ihren Betten gerissen. Als die Oberin einen weißen Soldaten um Schutz anging, lockte er und wies die Schwester mit dem Bemerkens ab: „Deutschland ist erlédigt, hier herrscht jetzt Frankreich.“ Die Oberin ging in ihr Zimmer zurück, um eventuell einige Sachen zu retten. Ein Schwarzer greift sie tödlich an, faßt sie am Schleier an und droht ihr mit einem bluttriefenden Büchsenmesser.

Der weiße Soldat ludte dazu. Daraufhin flohen die Schwestern und verbrachten die Nacht in einer, in tiefen Busch gelegenen, elenden Negerhütte. Die nasse Wäsche, die auf der Leine zum Trocknen hing, wurde auch gestohlen. Der obige weiße Soldat durchwühlte alle Bäden, was er gebrauchte konnte, nahm er für sich, dann ließ er jeden Schwarzen mit den gestohlenen Sachen posieren. Ein Beweis dafür, daß weiße Soldaten in der Patresstation geraubt hatten, ist, daß wir die nasse Wäsche wie auch die Schwesterwände größtenteils juridirehielten, nicht aber unsere Wäsche. Manche Europäer von Edea hatten vor ihrer Abreise von Edea etliche Koffer und Kisten mit Wäsche und sonstigen Inbald auf die Mission gebracht, weil sie in der zuberstlichen Hoffnung lebten, daß ihr Eigentum auf der Mission sicher sei. Auch nicht ein Koffer war von der Raub- und Zerstörungswut der französischen Soldaten verschont geblieben. Verschlossene Türen wurden einfach zertrümmert. — Wir wurden 14 Tage in Edea auf unserer Station von 10 weißen Soldaten bewacht, dann als Kriegsgefangene nach Duala gebracht. Vor unserem Wegzuge bzw. Abführung von Edea verbrachten wir alle Sachen, die uns wiedergebacht worden waren, in ein Zimmer. Den Schlüssel dazu mußten wir einem Hauptmanne abliefern. Ich bin der sicheren Ueberzeugung, daß sich jetzt nichts mehr in dem Zimmer befindet. Der Schaden beläuft sich auf ca. 8-10 000 Mark (wenigstens von anderer sachverständiger Seite wird der Schaden auf Mk. 30 000 geschätzt).

Soweit mein Bericht an den deutschen General-Konsul auf Fernando Boo. Diesen Bericht möchte ich noch folgendes hinzufügen. Als die Franzosen Edea besetzten, waren nur Br. Sieberg und ich auf der Station und die drei Schwestern M. Mathia, M. Stanislaus und M. Viboria. Br. Georg Meißner war vom Kommando eingezogen und befand sich bei der weißen Truppe, ebenfalls Br. Bernhard Wehrmann von Marienberg. Br. Sieberg war ebenfalls eingezogen, wurde aber wegen Krankheit wieder frei. Den hochw. Vater Nathem hatte ich nach der Expofitur von Edea, nach Andreasberg, geschickt zum hochw. Vater Scholaster, die dann nach der Befehung von Edea, nach Andreasberg, gingen. So wurde mir von Schwarzen berichtet. — Als die Schwarzen angingen, zu stehen — selbst in die Kirche eindrangen, konsumierte ich das Allerheiligste. Gott sei Dank! Wie ich oben, am Ende des Berichtes schrieb, waren wir für 14 Tage Gefangene auf unserer Station. Ein Posten von 10 Soldaten bewachte uns. Auf der Schwesterstation vor ebenfalls ein Posten.

Die Schwestern wohnten auf unserer Station. In den ersten acht Tagen konnte ich nicht zelebrieren; erst am Feste Allerheiligen und die nächste Woche war es wieder möglich. Wir hatten uns wieder etwas wohllich eingerichtet, lebten jedoch in beständigster Unruhe und Aufregung. Um halb 8 Uhr mußten alle Lichter aus sein und von 6 Uhr an durften wir nicht mehr heraus. Wer drauhen angetroffen würde, auf den werde geschossen, hieß es. Am Dienstag, den 10. November, erliefen morgens um 6 Uhr der Hauptmann auf der Station und legte mir, daß wir am Abend vorher mit einer großen Signallampe signalisiert hätten: „Sie bereiten uns viele Sorgen.“ meinte der Hauptmann. An wen und mit wem sollten wir signalisieren? Die Franzosen suchten eben einen Grund, uns von Edea fortzuschaffen. Der Grund war jetzt gefunden. Der Oberst kam später selbst und erklärte uns alle als Kriegsgefangene. Wir sollten das Notwendigste einpacken und am anderen Tage nach Duala gebracht werden. Unsere wenige Sackelgelder hatten wir bald zusammen. Jetzt begleitete uns, wo wir auch immer hingingen, ein Soldat mit aufgepflanztem Bajonet. Am 11. November wurden wir morgens um 1/6 Uhr auf ein Fahrzeug gebracht, und unter militärischer Bewachung führten wir, Schwesterbrüder, nach Duala, wo wir abends um 5 Uhr ankamen. Hier wurden wir den anderen Kriegsgefangenen zugesellt. Die Patres und ein Bruder von Marienberg waren schon seit 14 Tagen in Duala. Wir wohnten im großen Hause der västler Missionshandlung. Die Schwestern wurden irgendwo anders untergebracht. Jetzt begann für uns die harte Gefangenschaft. Von unserer Gefangenschaft aus haben wir unsere Duala-Mission, in welcher die französische Soldateska hauste. Zelebrieren durften wir nicht, auch nicht am Sonntag. Die Behandlung strotzt der Beschreibung. Soldaten mit Bajonet an allen Ecken und Kanten. Großes Schall herrierte immer unter uns Kriegsgefangenen, wenn morgens die

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 14. Jan. Dem Badischen Militärvereinblatt wird ein Brief zur Verfügung gestellt, welcher mehrere Einzelheiten über den Sel- dentod des Präidenten des Badischen Militärvereinsverbandes Generalleutnant Baerfer von Dankenschweil enthält.

.. Weidelsberg, 14. Jan. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung werden zur Zeit auf dem Zentralfriedhof Ausgrabungen veranstaltet, durch welche an zahlreichen Stellen Siedlungsreste ermittelt worden sind.

.. Weidelsberg, 13. Jan. Im Alter von 58 Jahren ist hier Jigarenfabrikant Pfeiffer gestorben. In Handels- und Gewerbekreisen war der Verstorbene eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit; er war stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer Heidelberg.

+ Mannheim, 13. Jan. Im Rangierbahnhof Ludwigshafen wurde der 57jährige Rangierer Johann Kramer von einem Wagen überfahren und sofort getötet.

+ Mannheim, 14. Jan. Zur Befreiung der Einwohnerschaft von den drückenden Einquartierungslasten wird die Militärverwaltung Maschinenquartiere einrichten, wofür die Stadt vier Schulhäuser und eine Turnhalle zur Verfügung stellt.

+ Rastatt, 13. Jan. Durch Feuer wurde das Haus des Maurereinstellens Pfeiffer vollständig eingeschleiert.

Lokales.

Karlsruhe, 14. Januar 1915.

.. Geigenmärchen für Jung und Alt. Den Besuchern des Konzerterges in der Festhalle am Sonntag, den 17. Januar d. J., nachmittags von 4-7 Uhr, stehen einige be-

sonders genutzte Stunden bevor, da es der Stadtgartenkommission gelungen ist, in Verbindung mit dem Konzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle das in anderen Städten (u. a. am 27. Dezember 1914 im Rosengarten in Mannheim) mit so großem Beifall aufgenommene „Geigenmärchen für Jung und Alt“ auch hier zur Aufführung bringen zu lassen.

Die Mitwirkenden sind: Violin: Reina Anderjen; Violen: Maria Kistner; Klarinetten: Albert Kistner, Walter Kistner; Fagott: Albert Kistner; Horn: Albert Kistner; Trompeten: Albert Kistner; Schlagwerk: Albert Kistner.

+ Karlsruhe, 14. Jan. Am Freitag, den 15. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, fand eine Versteigerung von 25 Arbeitsheugeln statt.

.. Die Briefe an das Ausland nicht verschließen. Es werden in der letzten Zeit zahlreiche persönliche Briefe in der Post zurückgehalten.

Telegramme und neueste Nachrichten Zu dem Wechsel im österr.-ungarischen Ministerium des Auswärtigen.

Berlin, 13. Jan. Zum Rücktritt des Grafen Verchtold schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger: „Das Amt einer kriegerischen Mission von weltbewegender Bedeutung führende Männer ihren Platz an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, ist eine seltene Erscheinung.“

Lagerstation Offen verteilt wurde. Auf je 2 Mann kam ein kleines Brot, weiter gab es Buchweizenfleisch (amerikanisches Kaffee- und Corned beef), etwas Tee und für jeden 5 Stückchen Zucker.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar 1915.

Echonung der Getreidevorräte.

Die Tägliche Rundschau schreibt: Von verschiedenen Seiten ist der Vorschlag gemacht worden, daß der Staat, um eine sparsame Verwendung der Getreidevorräte zu bewirken, auf die vorhandenen Getreidebestände Beschlagnahme zu legen und die Verteilung des Getreides an die Bevölkerung in die Hand nehmen möge.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

- Den Heldentod fürs Vaterland starben: Einjährig-Kriegsfreiwilliger in Regt. 109 Albert Gerth, beide von Karlsruhe, Landwehrrm. Joseph Sennegriff im Inf.-Regt. 40, Unteroff. im Regt. 169 Albert Gallbauer (Mittler des Eisernen Kreuzes) und Kriegsfreiwilliger, Dragoner Alfred Martin, beide von Forstheim, Musl. im Regt. 169 Karl Alois Saur, Musl. Martin Jungmann von Altdorf, Landwirtschastlicher Verwalter Bernhard Burch von Neudorf, Kriegsfreiwilliger, Adolf Albiger von Wertheim, Landwehrrm. Albert Gallion von Altdorf, Infanterie, Friedr. Waibel von Altdorf, Infanterie, Wilhelm Soman von Schwarzenbach, Infanterie, Alfred Schmidt, Bernhard Meier und August Lamberger, sämtliche von Hülshof, Wildhauer Rudolf Moroder von Offenbach, Kaver Thomas von Hülshof, Gärtner Emil Fehrenbach (dessen Bruder bereits gefallen ist) von Freiburg-Littenweiler, Leutn. d. R. im Landwehr.-Inf.-Regt. 110 Ernst Schneider von Freiburg, Biener Gustav Schilling von Freiburg, Landwehrrm. im Regt. 111 Max Leh von Mittelstettweiler bei Leberlingen, Infanterie, Heinrich Baro von Mautach und Infanterie, Regt. 114 Otto Doler von Leberlingen.

Krieger des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Unteroff. d. Reg. Gallbauer und sein Bruder Wigfeldtweber Gallbauer, Unteroffizier Arthur Schumann, sämtliche von Forstheim, Landwirtschastler Verwalter Ernest Gorgus von Forstheim, Landwehrrm. Albert Pfähler aus Sulzbach, Kraftfahrer Monteur Adolf Krenkel, Fähnrich zur See Verberich aus Mannheim, Gefreiter Karl Gropp aus Gdingen, Gefreiter Robert Kraus aus Bimbach, Musl. Karl Verchtold von Rohnen bei Wosbach, Kriegsfreiwilliger Dr. Emil Hubert von Freiburg und Biener Wilhelm Kaiser von Willingen.

Die unheimliche Krankheit.

Eine lustige Tiroler Bauerngeschichte von Franz Wichmann. (Fortsetzung.) 11) Bis her hatte in dem salzigen, schlauen Gesicht des Katwergen-Seppel keine Miene gequält. Jetzt blitzten seine grauen Augen lebhaft unter den halbgeschlossenen Lidern hervor.

Der Bauer war ganz vernünftig. „S Schlappenberger-Ammerl“, murmelte er immer wieder, „zu lang hat dich Kordl mit dem Wortwort gewartet, da ich eahn do Geduld ausgegangen, und nur der Malefiz-Zaga is schuld dro.“

Der Katwergen-Seppel erhob sich feierlich. „Dann tue es! Nur wer sich selbst überwindet, kann den Zauber der bösen Mächte brechen. Eine andere Rettung gibt es für dich nicht.“

Mit glühenden Wangen war die Kordl von dem Stelldehner an der Mariastiftkapelle heimgekommen. Ihr Gesicht war noch gerötet von der Erregung über die Neuigkeiten, die sie vernommen. Klein, was ihr der Flor da alles erzählt hatte!

„A Wörkl reden mocht i mit dir.“ Sie setzte sich neben ihn auf die Denbank und fragte: „Was hat na da Bada gesagt? Konntst du gesund werden?“

„Du wirst sehen, Kordl, ich hab ma's übelgeht, da Wasil!“ Die Kordl erschrak und sagte schnell: „Den nimm i net, Bada, fell wooll.“

Leicht hat es Graf Verchtold in seiner Amtsführung nicht gehabt. Vom ersten Tage an stand das Balken-Problem im Vordergrund der politischen Interessen.

Leber jeden Zweifel erhaben war jedenfalls die Bundesfreundliche Stimmung, die ihn bei allen seinen Verhandlungen um die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens besetzt hat.

Graf Leopold Verchtold wurde am 18. April 1863 in Wien geboren. Nachdem er bis 1893 im administrativen Dienst tätig gewesen, betrat er 1893 die diplomatische Laufbahn und war nacheinander der Botschafter in Paris, London und Petersburg.

Stephan Frhr. Burian v. Rajecz, der neuernannte Nachfolger des Grafen Verchtold als Minister des Auswärtigen, entstammt einer ungarischen Adelsfamilie im Preburger Komitat. Er wurde am 16. Januar 1861 geboren.

Der Rücktritt des Grafen Verchtold, dieser habe sich wiederholt mit Rücktrittsgedanken getragen. Sein Rücktritt könne zur Verminderung der bestehenden Schwierigkeiten mit Italien beitragen.

Berlin, 14. Jan. Das Berliner Tageblatt sagt zu dem Rücktritt des Grafen Verchtold, dieser habe sich wiederholt mit Rücktrittsgedanken getragen. Sein Rücktritt könne zur Verminderung der bestehenden Schwierigkeiten mit Italien beitragen.

Die deutschen Fürsten im Krieg.

Ueber die Tätigkeit der deutschen Fürstlichkeiten im Felde, soweit sie die breite Öffentlichkeit interessiert, gibt die Neue politische Correspondenz folgende Uebersicht, die allerdings auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt:

Der Kaiser als oberster Kriegsherr begab sich demnach 14 Tage nach ausgesprochener Mobilmachung zu dem im Westen kämpfenden Heere. Sein Hauptquartier ist dort verblieben mit Ausnahme der kurzen Zeit, die er an der Ostfront zubrachte, und in deren Anschließung später unpäßlich in Berlin weilte. Sein erstes Hauptquartier war Koblenz, das zweite Luxemburg. Ueber den dritten, den jetzigen Aufenthaltsort, verläutet naturgemäß in der Öffentlichkeit nichts.

Der Kronprinz, dem als Generalstabschef Generalleutnant Schmidt von Anobelsdorf, und als Quartiermeister Generalmajor Rogalla von Wierstein zur Seite stehen, befehligt, wie bekannt, die 5. Armee.

Prinz Eitel Friedrich war zuerst Kommandeur des 1. Garde-Infanterie-Regiments, bis er im August 1914 nach dem Zusammenstoß mit dem 1. Garde-Infanterie-Regiment in die 1. Garde-Infanterie-Brigade versetzt wurde. Prinz Adalbert wurde zeitweilig im Großen Hauptquartier, ebenso Prinz August Wilhelm, bis ein Automobilunfall ihn zwang, sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland zu begeben. Prinz Oskar ist Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, bis er durch einen Unfall aus dem Kommando niedergelassen wurde. Prinz Joachim als 14. Husar vertritt die Stellung eines Kommandeurs beim 11. Armeekorps (General von Klünder), die er auf einige Zeit infolge einer leichten Reiterverwundung bei Schöbeln in Ostpreußen unterbrechen mußte. Prinz Heinrich von Preußen war zeitweilig im Großen Hauptquartier, sein ältester Sohn, Prinz Waldemar, ist dort Kommandeur des kaiserlichen Automobilklubs. Auch Prinz Friedrich Leopold (Vater) war zeitweilig dort. Von seinen Söhnen sind der älteste, Prinz Friedrich Siegmund, beim 2., der zweite, Friedrich Karl, beim 1. Leib-Husaren-Regiment. Von den Söhnen des verstorbenen Prinzen Albrecht sind die beiden ältesten wieder in das Heer getreten, und zwar Prinz Friedrich Heinrich bei den Königsjägern zu Pferde, der andere, Prinz Joachim Albrecht, ist Franz geworden und auf seine Bestimmung in Ströhl am Wolfgangsee zurückgeführt.

Von den regierenden deutschen Fürsten sind die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg in ihrem Heere verblieben und haben von dort ihre Truppen im Felde befehligt. Ein Teil der anderen Fürstlichkeiten hat aus Gesundheitsrücksichten der kriegsgerichtlichen Tätigkeit fernbleiben müssen, ein Teil hat sich seinen im Felde lebenden Landeskindern angeschlossen, und ein anderer Teil hat ein aktives Truppenkommando übernommen. Zu letzteren gehören z. B. der Prinz Friedrich Karl von Hessen als Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments, Generalleutnant Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg als Kommandeur des 153. Regiments, Major Adolf Fürst zu Schaumburg-Lippe als Führer des 14. Husaren-Regiments, dem auch der Schwiegersohn des Prinzen Friedrich Leopold, Oberleutnant Prinz Heinrich XXXIII. Neuh angehört. Einige der regierenden Fürsten, die bei ihren Truppen weilen, haben, wie der Großherzog von Hessen, der Herzog von Braunschweig und der Fürst zu Waldeck, die Regimentsführung für die Dauer ihrer Abwesenheit ihren Gemahlinnen übertragen. Es haben ferner zeitweilig ihren Aufseheramt übernommen: Der regierende Fürst zur Lippe im Bereich des 7. Armeekorps, dem sein Sontingant angehört, Prinz Max von Baden im Bereiche des 14. Korps, Prinz Karl Anton von Hohenzollern bei der 2. Garde-Infanterie-Division, Herzog Ernst Günther

von Schleswig-Holstein beim 85. Regiment, bei dem er à la suite steht.

Der Kronprinz Rupprecht von Bayern führt bekanntlich die 6. der Herzog Albrecht von Württemberg die 4. Armee. Von letzterem stehen drei Söhne im Felde, ebenso drei Söhne des Königs von Sachsen, Prinz Max von Sachsen ist Feldgeschützer der 23. Division. Eine Anzahl bayerischer Prinzen steht vor dem Heere; von diesen wurde Prinz Konrad als Führer eines Reiterregiments nicht unerheblich verwundet. Prinz Franz Joseph von Hohenzollern, ein Zwillingssohn des Fürsten, ist mit der Befehlshaber der „Emden“ in England gefangen. Major Prinz Wilhelm von Wied, der frühere Fürst von Albanien, ist Major im Generalstab einer Kavalleriedivision, und der Major Prinz Albert von Schleswig-Holstein tut Dienst beim stellvertretenden Generalkommando des Gardekorps.

Sieben deutsche Prinzen aus regierenden Häusern haben bereits ihr Leben in diesem Kriege gelassen: zwei Prinzen von Sachsen-Meiningen, zwei Prinzen zur Lippe und je ein Prinz von Hessen, Neuh, J. L. und Waldeck und Pyrmont.

Gerichtssaal.

Verurteilung deutschfeindlicher Geinnung. Straßburg, i. O., 13. Jan. (B.Z.) Am Montag hatte sich die Ehefrau des Arztes Professor Dr.

Blind hier vor dem außerordentlichen Kriegsgericht wegen Verurteilung deutschfeindlicher Geinnung zu verantworten. Sie war in dem von Professor Dr. Blind geleiteten Lazarett als Pflegerin tätig und kam so auch mit den dort befindlichen französischen Verwundeten in Berührung. Der französische Oberleutnant Sumbert übergab ihr einen Zettel mit Geheimzeichen zur Uebersmittlung von Nachrichten über französische oder russische Siege oder Niederlagen an seinen späteren Aufenthaltsort. Ferner ein Verzeichnis von französischen Offizieren, die von dem Kaiser, den Kronprinzen und die deutsche Armee. Durch die Annahme solcher Schriftstücke von einem Angehörigen einer feindlichen Armee hat die Angeklagte bewiesen, daß sie im Verkehr mit diesem deutschfeindliche Geinnung geübt hat. Für dieses Vergehen wurde sie zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht erließ dieses milde Urteil in Rücksicht auf die Pflege, welche die Angeklagte seit Ausbruch des Krieges den Verwundeten hatte angedeihen lassen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot 12. Januar: Friedrich Benedek von Hannover, Geschäftsführer hier, mit Luise Feliz von hier. Todesfälle 9. Januar: Adam Rieder, Former, Chemann, alt 46 Jahre. 11. Januar: Antonia Lorenz, alt 83 Jahre, Witwe des Schriftsetzers Theodor Lorenz. 12. Januar: Otto, alt 4 Jahre, Vater Otto

Witwe, Schloffer; Anna Antener, ledig, alt 61 Jahre; Rosa Kemmann, alt 29 Jahre, Ehefrau des Stationsgehilfen Karl Kemmann; Emil Martin, Zimmermann, Chemann, alt 42 Jahre; Helmut, alt 2 Monate 17 Tage, Vater Jos. Trapp, Tapeziermeister; Bertha Wender, alt 50 Jahre, Ehefrau des Schlosswärters Josef Wender. 13. Januar: Gustav Pfeifer, Maurermeister, Chemann, alt 73 Jahre.

Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 14. Januar, 2 Uhr: Emma Sengh, Amiswebers-Witwe, Rudolphstraße 20 (Feuerbestattung); 3 Uhr: Bertha Wender, Schlosswärters-Ehefrau, Georg-Friedrichstraße 3. — 3 Uhr: Anna Antener, Brauereierbebringerstraße 6 (Feuerbestattung). — 3/4 Uhr: Friedrich Mängner, Soldat, Volkstraße 9.

Verehrl. Hausfrau! Beachten Sie gefl. auch den Anzeigenteil dieses Blattes und beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

Markt- und Lädenpreise für die Woche vom 2. Januar bis 9. Januar 1915. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Table with multiple columns for market prices of various goods like wheat, flour, oil, etc. in different regions.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser guter Onkel Herr Gustav Bakler Privat heute nacht unerwartet schnell verschieden ist. Um stille Anteilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Sohnes Friedrich Jung sprechen den innigsten Dank aus die tieftrauernde Familie Jung. Karlsruhe, den 13. Januar 1915.

Passende Umschläge bedruckt, zum Versenden von Zeitungen ins Feld liefert schnellstens Buchdruckerei Badenia Adlerstr. 42 Karlsruhe Teleph. 535.

Die Petroleumnot hat ein Ende, wenn Sie Carbid brennen. An unserem Lager reichliche Auswahl in Stall-, Flur-, Küchen-, Tisch-, Hänge- u. Werkstatt-Carbidlampen. Nordische Stahlgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 81.

Paradies-Kinderbetten sind in allen Teilen zweckmäßig, wissenschaftlich einwandfrei, gesundheitlich einzig, im Verhältnis zum Material billig. Das Bett der deutschen Kronprinzen-Kinder. Orientieren Sie sich bitte im Bettenhaus Neubert, Kaiserstr. 122. Brautleute sollten nur dieses beste Bett der Welt im eigenen Interesse kaufen. Komplette Schlafzimmer billig.

Trauer-Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Städt. Fischmarkt. Am Donnerstag, den 14. Januar 1915 von nachmittags 3 1/2 Uhr ab findet in der Fischhalle hinter dem städt. Viehhof ein Verkauf von frischen Fischen statt. Karlsruhe, den 13. Januar 1915. Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe. Donnerstag, den 14. Januar 1915. 25. Abonnements-Vorstellung bei Abg. A. (rote Abonnementskarten). Kleine Preise. Der Herr Senator. Lustspiel in drei Akten von Franz v. Seldenhayn und Gust. v. Kadelburg. Spielleiter: Otto Kienhöfer. Personen: Senator Andersen, W. Wassermann u. G. Helene, seine Frau M. Frauenborfer ihre Kinder: Agathe, Estephane, Oskar, Mittelbach, Dr. Gehring, Sophie, Helene, Melanie, Ermarth, Dr. Steiner, Frau Paul, Gemmede, Thella, Etudenmädchen, Lulu, Trunzer, Josef, Deuer, Ludwig, Schneider, Ort der Handlung: Pomberg. Große Pause nach dem 2. Akte. Anfang: halb 7 nach 11 Uhr. Ende: halb 10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. M. 4.—, Sperrisitz 1. Abt. M. 3.— usw.

Irish gewässerte Stodffische per Pfund 28 Pfg. jeweils Donnerstags eintreffend sind in nachfolgenden Filialen erhältlich: Bähringerstr. 21. Humboldtstr. 22. Zurlader Allee 32. Markgrafstr. 40. Marienstr. 58. Göthestr. 23.

Bucherer. Rittersstrasse gegenüber von Spielwarengeschäft Döring. Telefon 1935 empfiehlt in grosser Auswahl Feldpost-Pakete in beliebigen Zusammenstellungen als Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, Trockenmilch, Keks, Bisquits, Cognac, Rum, Arrac, Punsch usw. usw.

Ia Obstsaft a 30 Pfg. p. Ltr. unübertroffen in Qualität Ia Most a 25 Pfg. p. Ltr. 1914er Weißwein a 50 Pfg. p. Ltr. anerkannt vorzügliche Qualität, lieferbar für Karlsruhe drei Keller in Reichertshausen von 50 bzw. 30 Ltr. an. Interessenten wollen sich unter Nr. 187 an die Geschäftsstelle d. Wf. wenden. Mutter auf Wunsch. Chaiselongue neu, von an. Karlsruhe, Schützenstrasse 25.

Winterstraße 36. Eine Marienstrasse, ist verkehrsgünstiger, halber eine schöne 4-Zimmer-Wohnung im 4. Stock mit sämtlichem Zubehör auf 1. Februar oder 1. April 1915 zu vermieten. Näheres Lauterbergstr. 2 III.

Hofkonditorei Fr. Nagel. Waldstrasse 43/45 empfiehlt für die Feldpost Chocolate in frischer Sendung Marzipan Früchtebrot Hustenbonbons Rum und Punsch Kaffee- und Kakaotabletten. Telefon 699. Zirkel 50 Zentner Tafeläpfel billig abgegeben. Anträgen unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle d. Wf.

Uhren-Reparaturen keine über M. 2.50. nene Feder 1.20, Glas, Zeiger, Bügelring je 20 P., lang, Anerkennung aus allen Kreisen, mit allen Hilfsmaschinen eingerichtet. Spezial-Reparaturwerkstätte f. Uhren jed. Art. Zimmeruhren, Postk. arbeiten. Hans Träger, Uhrmachermeister, Karlsruhe, Zähringerstrasse 48.